

Sanitäts-Konferenz der Gemeinde Wien

gewiß sehr segensreich gewirkt, wofür die Bevölkerung ihnen dankbar sein wird. Der Herr Bürgermeister hat unlängst in einer Versammlung dem Ober-Physikus Herrn Dr. Böhm für seine Tätigkeit gedankt. Als Gemeinderat und Mitglied der Sanitäts-Kommission und insbesondere als Kollege schließe ich mich diesem Dank an, der dem Ober-Physikus samt seinem Stabe in uneingeschränktem Maße gebührt. Ich möchte nur — und das ist keine Anklage gegen die Sanitätsbehörde von Wien — eine kritische Beobachtung vorbringen. Ich habe die Empfindung, daß die Vorschriften seitens der Militärverwaltung nicht immer in ganz zweckdienlicher Weise gehandhabt werden. Es wäre notwendig, daß die Sanitätsbehörde im Einvernehmen mit der Militärbehörde vorgehe und sicherstelle, daß die Vorschriften auch genau beobachtet werden. Ich weiß aus Erfahrung, daß die Quarantäne bei Kranken aus verseuchten Gegenden nicht immer eingehalten wird. Hier wäre vor allem eine genaue Beobachtung notwendig; soviel ich weiß, waren im Universitäts-Spital vier Fälle, im Reservespital Nr. 4 zwei Fälle, im Spital der Hochschule für Bodenkultur auch zwei Fälle von Flecktyphus bei Personen, welche aus verseuchten Gegenden kamen und bei denen die Quarantäne von mindestens 14 Tagen nicht eingehalten wurde. Es ist ja oft äußerst schwierig, bei einem so großen Apparat, wie ihn die Kriegsführung fordert, einwandfrei zu amtieren. Wir müssen aber darauf bestehen, daß die Vorschriften eingehalten werden. Die Quarantäne muß in sämtlichen Einbruchstationen aus verseuchten Gegenden genau eingehalten werden. Es wäre auch notwendig — ich weiß nicht, ob das durchführbar ist — daß eine Umlagerung der Verwundeten aus verseuchten Gegenden in Einbruchstationen erfolge. Allerdings hat das vielleicht Schwierigkeiten, weil eine große Anzahl von Leuten mit Verbänden ankommt, die nicht so leicht gewechselt werden können. Entlausungsanstalten bestehen zwar in großer Zahl, aber ich glaube, auch diese sind noch zu wenige. Es wäre notwendig, alle diese Vorkehrungen so rasch als möglich zu treffen. Es ist richtig, daß wir noch nicht vollständig orientiert sind, ob die Gänge allein den Flecktyphus überiragen. In einer Arbeit, die ein Oberstabsarzt in letzter Zeit veröffentlicht hat, wird gesagt, daß die Infektion mit Flecktyphus auch durch Insekten oder durch Einatmung möglich sei. Ich bitte also, daß der Herr Bürgermeister der Militärbehörde nahelege, daß es der Wunsch der Gemeinde ist, daß mindestens die notwendigen Beobachtungen, welche von der Militärverwaltung bereits vorgeschrieben wurden, eingehalten werden.

Gem.-Rat Steiner: Den Ausführungen des unmittelbaren Herrn Vorredners stimme ich zu. Diese Fälle haben auch wiederholt Anlaß zu Debatten in der Obmänner-Konferenz gegeben. Es wurde mitgeteilt, daß die Militärbehörde ausreichende Quarantäneanstalten in Ungarn errichtet. Als wir gehört haben, in Ungarn, haben wir wohl gezeifelt, ob das auch richtig durchgeführt wird. In der letzten Sitzung mußte man zugeben, daß die Quarantäne nicht dicht genug ist, weil zu viel Flecktyphuskranke nach Wien kommen. Gestern ging in Wien das Gerücht, daß in einer Kaserne auf der Landstraße, wo russische Gefangene sind, Flecktyphus konstatiert wurde. In der Tabelle des Stadtphysikates finde ich einen Fall, wo ein Kranker aus Kaschau ohne Quarantäne nach Wien geschickt wurde. Sich an die Militärbehörden zu wenden, dürfte nicht zu großen Erfolg haben und da nützen alle Vorkehrungen der Gemeinde nichts.

Im XIX. Bezirke errichtet man ein Barackenspital mit 5600 Betten. Als die Gründe schon enteignet wurden, wurde der Bürgermeister noch nicht verständigt. In die Notunde wurden Verwundete gelegt und der Bürgermeister erst verständigt, als der erste Infektionsfall dort vorgekommen war. Die Anstalt im XIX. Bezirke liegt an der frequenten Grinzinger Allee. Die Küche hat man einfach zur Haltestelle der Straßenbahnen gelegt und es wurde nicht gesagt, daß hinter der Küche eine große Anzahl Infektionsbaracken erbaut sind. Man kann doch nicht in einem verkehrsreichen Bezirk Infektionsbaracken bauen, sie müssen ja vorhanden sein, damit, wenn eine Infektion konstatiert ist, der Kranke rasch isoliert werden kann. Ich würde also da um Aufklärung bitten, weil die Bevölkerung beunruhigt ist. Die Militärverwaltung müßte sich da schon die Kontrolle des Physikates gefallen lassen. Die Zivilärzte müssen Gelegenheit haben zu sehen, ob die Militärbehörden in Bezug auf Isolierung und Quarantäne die entsprechenden Vorschriften getroffen haben.

Ober-Stadtphysikus Dr. Böhm: Bezüglich der Infektionsbaracken an der Grinzinger Allee und im Raasgraben habe ich mich informiert und gehört, daß keine dieser Baracken für Infektionskranke verwendet werden soll. Es soll nur ein Spital für nicht infektiös Erkrankte und Verwundete sein. (Gem.-Rat Steiner: Vorgestern hat man mir gesagt, sechs Baracken sind für Infektionskranke.) Ich habe mir die Sache angesehen, die Anstalt paßt gar nicht für Infektionskranke, sie ist gar nicht dazu eingerichtet. Es wird natürlich notwendig sein, wie in jeder so großen Anlage, wo über 5000 Kranke hinkommen, auch eine Baracke zur Observanz zu bestimmen. Das ist ja nicht zu umgehen. Infektionskranke werden aber nach meiner Information nicht hinkommen.

Gem.-Rat Reumann: Ich habe das beklemmende Gefühl, daß aus dieser Sanitäts-Konferenz ein bloßer Diskutierklub wird, wenn wir nicht eine gewisse Organisation durchführen. Eine ganze Reihe Fälle ist heute schon spruchreif und soll in die Tat umgesetzt werden. Ich habe bereits in der ersten Sitzung angeführt, daß wir vor allem die Beruhigung haben müssen, daß dort, wo eine Massenbequartierung stattfindet, die nötigen Vorkehrungen getroffen werden. Ich habe gesagt, das betrifft in erster Linie die Baracken der Schanzarbeiter und die Flüchtlingsbaracken, aber auch alle Militär- und Zivilbaracken. Bezüglich der Flüchtlingsbaracken haben wir in der Sitzung der Zentralstelle für soziale Fürsorge einen merkwürdigen Erlaß der Statthalterei gehört, der die Erledigung eines Wunsches der Zentralstelle sein sollte. Wir haben verlangt, daß eine Kommission eingesetzt werde, die sich mit der Prüfung der Verhältnisse in den Flüchtlingslagern beschäftigt. Die Statthalterei hat dahin geantwortet, daß sie nicht genehmigen kann, daß sich eine Kommission mit dieser Prüfung beschäftigt. Sie konzidierte allerdings, daß ein Delegierter der Kommission unter entsprechenden Maßnahmen eine Besichtigung der Lager vornimmt. Dadurch wird unserem Wunsche in keiner Weise entsprochen. Die Stadt Wien ist von einer eminenten Gefahr bedroht und es muß von der Bewohnerschaft selbst und der Gemeindeverwaltung darauf gedrungen werden, daß die oberen Stellen in volle Kenntnis dieser Gefahren kommen. In der Zentralstelle wurde beschlossen, die Statthalterei entsprechend über die Ursachen unseres Wunsches zu informieren, damit sie Gelegenheit hat, diese merkwürdige Entscheidung abzuändern. Ich glaube,